



**Prof. Dr. Jürgen Held, Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd**

# Breit nutzbar, flexibel und einfach

## Zur Grundidee des Universal Design

*Barrierefreiheit, Universal Design, Design für alle, Inklusives Design – für Nicht-Experten entsteht die Frage des »what is what?« Allen Ideen gemeinsam ist die Beobachtung, dass eine von Menschen erlebte Einschränkung durch Behinderung, durch Krankheit, durch biologische Prozesse etc. auch durch die Gestaltung von Produkten und Umgebung entsteht. Gemeinsames Ziel aller Konzepte rund ums Universal Design ist es – auch unter der Idee der Wirtschaftlichkeit – Konsumgüter zu schaffen, die für alle nutzbar sind. Ausgehend von einer ersten Definition aus den 80er Jahren nähert sich Prof. Dr. Jürgen Held, Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd, dem Begriff Universal Design und der Abgrenzung zu seinen begrifflichen Brüdern und Schwestern. Bei aller Schwierigkeit der Abgrenzung stellt er fest, dass alle Konzepte auf besser gestaltete Lösungen abzielen und dadurch Vorteile für alle Menschen bringen.*

Universal Design verfolgt das Ziel, Produkte und die Umgebung so zu gestalten, dass sie im Sinne des größtmöglichen Umfangs einer Zielgruppe für alle Menschen nutzbar sind, ohne dass eine spezielle Anpassung oder eine Sonderanfertigung notwendig wird.

Diese Definition aus den achtziger Jahren stammt vom amerikanischen Architekten Ronald L. Mace, der als einer der Autoren und Wegbereiter des Begriffs Universal Design gilt. Seit seiner Kindheit gelähmt und auf einen Rollstuhl angewiesen, gründete er an der North Carolina State University das renommierte »Center for Universal Design«. Diesem gab er allerdings zu Beginn im Jahre 1989 vorerst einen völlig anderen Namen: »Center for Accessible Housing<sup>1</sup>«, womit das Thema dieses Beitrages aufgedeckt wäre: Eine Diskussion der Begriffe rund um Universal Design.

### Zugänglichkeit und Barrierefreiheit

Die erste Namensgebung »Accessible Housing«<sup>1</sup> berief sich auf den damals auch in Deutschland schon

bestehenden Begriff der Zugänglichkeit oder Barrierefreiheit. Der wesentliche Unterschied zum daraufhin vorgeschlagenen neuen Konzept des Universal Designs ist, dass Barrierefreiheit auf eine Problemlösung für Menschen mit einem Handicap ausgerichtet ist. Es fehlt dabei die Idee einer Lösung, die sowohl für Menschen mit Einschränkungen, als auch allen Menschen insgesamt von Vorteil ist. Universal Design vertritt diese Art von Problemlösung und damit die Sichtweise, dass der Grad von Einschränkungen oder Behinderungen nicht einer Person, sondern der Gestaltung von Produkten und Umgebungen zuzuschreiben ist.

**Universal Design vertritt die Sichtweise, dass der Grad von Einschränkungen oder Behinderungen nicht einer Person, sondern der Gestaltung von Produkten und Umgebung zuzuschreiben ist.**

Ein Beispiel verdeutlicht den Unterschied: Barrierefreiheit bedeutet, ein Gebäude gezielt auch für Rollstuhlfahrende zugänglich zu machen und die Lösung ist oft eine verwinkelte Rampe, die zusätzlich zum Treppenaufgang geplant oder nachträglich eingebaut wird. Universal Design bedeutet dahingegen, ein Gebäude so zu gestalten, dass es für alle Benutzer einfach zugänglich wird, z.B. durch einen ebenerdigen Eingang ohne Treppen oder Schwellen. Das Fehlen der Treppen und die allenfalls breitere Eingangstür werden dabei von allen Benutzern als Vorteil empfunden.

### Erfolgsfaktor Gewinnorientierung

Offensichtlich ist das sehr wirtschaftlich, da mit nur einer Lösung oder einem Produkt eine breitere Zielgruppe bedient werden kann. Dies wird oft als ein positiver Nebeneffekt dargestellt. Tatsächlich ist es aber eine bewusst gewählte und grundsätzliche Ausrichtung: Universal Design ist ein Konzept, welches sich am marktwirtschaftlichen



<sup>1</sup> **Accessible:** zugänglich, erreichbar, offen, empfänglich, erschwinglich, begehbar, leicht zu erreichen, barrierefrei, behindertengerecht  
**Housing:** Wohnen, Wohnverhältnisse, Behausung

Gewinn orientiert und die Ergebnisse sind Konsumgüter.

Im ersten Moment wirkt dies im Kontext humaner und sozialer Ziele erstaunlich und paradox, aber genau darin liegt der bedeutende Erfolgsfaktor des Konzeptes. Er ermöglicht eine Synergie zwischen den bestehenden absatz- und gewinnorientierten Prozessen der Gestaltung und einer sozialen Ausrichtung. Ein anderer Weg, die Marktwirtschaft dahingehend zu beeinflussen, ist die Gesetzgebung. Aber gesetzliche Auflagen alleine können nicht in der angesprochenen Weise als synergetisches Gestaltungskonzept wirken. Sie führen erfahrungsgemäß dazu, dass mit den Lösungen neue Probleme entstehen. Dies ist dann beispielsweise das eigentliche Paradox: Gesetzesauflagen werden aus wirtschaftlichen Gründen so erfüllt, dass die Lösung zwar barrierefrei ist, die gestalterische Ausführung aber stigmatisierend und entwürdigend wirkt.

Ein Grund hierfür ist auch, dass Barrierefreiheit meist ohne veränderte Gestaltungsprozesse und Methoden versucht wird. Damit liegt ein weiterer Unterschied zum Universal Design, denn dessen Zielsetzung erfordert eigene Designprinzipien.

Die sieben Prinzipien des Universal Design lauten:

1. breite Nutzbarkeit,

2. Flexibilität in der Benutzung,
3. einfache und intuitive Benutzung,
4. sensorisch wahrnehmbare Information,
5. Fehlertoleranz,
6. niedriger körperlicher Aufwand,
7. Größe und Platz für Zugang und Benutzung.

Mit den Prinzipien verbunden sind neue Methoden, die einen eigenen Designprozess bilden. Barrierefreiheit stellt dahingegen lediglich Anforderungen an das Resultat des Designprozesses. Deshalb ist, trotz aller Unterschiede, Universal Design dem Ergebnis nach immer auch barrierefreies Design. Somit können Lösungen des barrierefreien Designs manchmal auch zu Produkten im Sinne des Universal Designs weiterentwickelt werden.

### Assistive Technologien

Der aus dem Englischen übernommene Begriff »Assistive Technologien«<sup>2</sup> bezeichnet individuell oder für bestimmte Zielgruppen entwickelte Unterstützungshilfen. Es sind also Speziallösungen und somit gehören sie nicht zur Zielsetzung des Universal Designs. Assistive Technologien werden in den Medien häufig als computergestützte und technikintensive Produkte dargestellt, wie beispielsweise ferngesteuerte Geräte oder Pflegeroboter. Hier hilft es daran zu denken, dass auch Produkte wie eine Brille in diesen Bereich



gehören. Womit auch ein Beispiel dafür gefunden ist, dass jeder Mensch in seinem Leben aufgrund biologischer Vorgänge Einschränkung(en) erfährt und eine individuell angepasste Unterstützung benötigt.

### Schwer unterscheidbar

Es finden sich viele Übereinstimmungen zwischen dem, was die Bezeichnungen Universal Design, Design für Alle und Inklusives Design bedeuten. Dagegen ist es nicht einfach, die Unterschiede klar herauszustellen. Das Nebeneinander dieser Begriffe dient demnach leider nicht der Sache, da Einbußen in der sprachlichen Durchsetzungskraft entstehen.

Charakterisiert werden kann, dass Universal Design stärker wirtschaftlich ausgerichtet und marktorientiert ist, während Design für Alle und Inklusives Design stärker die sozialen Ziele der gesellschaftlichen Teilhabe und der Partizipation betonen. Diese wären aber auch in einem erfolgreichen Universal Design gewährleistet. Man gerät also beim Versuch die drei Begriffe voneinander abzugrenzen in Spielräume der Interpretation.

### Universal Design als Leitbegriff

Daher ist es angenehm, dass im Unterschied zu den beiden anderen Konzepten mit Universal Design auch ein explizites System an Prinzipien und Regeln der Gestaltung entwickelt wurde. Dies ermöglicht eine konkrete und einfache Handhabung des Konzeptes und erleichtert dessen Umsetzung. Da auch die anderen beiden Konzepte im-



<sup>2</sup> assistive: unterstützend

plizit identische oder ähnliche Regeln verwenden müssen, erscheint der Vorschlag gerechtfertigt, Universal Design als Begriff und Design für Alle und Inklusives Design als dessen Synonyme zu verwenden.

### Ergonomie und Universal Design

Aktivitäten in Bezug auf Universal Design sind vielfältiger Natur und werden auch werbewirksam genutzt, beispielsweise indem Produkte eine Auszeichnung oder eine Art Qualitätssiegel erhalten. Dabei können absurde Situationen entstehen, in denen Selbstverständliches als besondere Leistung hervorgehoben wird. So sind beispielsweise im Konsumgüterbereich ganze Sparten auszumachen, die bis dato für die Bedienung ihrer Geräte kaum oder keinerlei Wissen einer ergonomischen Gestaltung berücksichtigt haben.

Solche Produkte behindern die meisten Menschen im Alltag (wer von den Leserinnen und Leser sich noch nie über die Bedienung eines Gegenstandes aufgeregt hat, möchte sich bitte beim Autor melden). Doch diese Einschränkungen werden zur Gewohnheit, denn es fehlt oft das Angebot oder der Vergleich durch ergonomisch gestaltete Alternativen. Es fällt dann zwar angenehm auf, wenn endlich einmal ein Design »gewagt« wurde, welches vom Menschen auch einfach zu bedienen ist. Doch wenn in der Zielgruppe durch bisherige unergonomische Gestaltung unnötig Menschen behindert oder ausgegrenzt wurden, sollte die Behebung dieser Fehlleistung nicht als ein neues Designkonzept oder als Universal Design gerühmt werden.

Beispielsweise gestaltet ein Hersteller sämtliche seiner Haushaltsgeräte mit modern anmutenden Sensortasten. Diese lassen sich aber schon von jungen, gesunden Menschen nur unsicher und kompliziert betätigen. Ist dann ein Modellwechsel zu einfach und sicher bedienbaren Drucktasten schon Universal Design?

## Kirche muss sich bewegen

### Universal Design aus der Perspektive eines Einhänders

*Dr. Carsten Rensinghoff lebt in Witten und hat als Folge einer schweren Hirnverletzung im 12. Lebensjahr eine spastische Halbseitenlähmung. Als ehrenamtlicher Lektor sucht er eine Kirche, die sich bewegt.*



*Dr. Carsten Rensinghoff, Witten*

Als Folge einer schweren Hirnverletzung mit 12 Jahren lebe ich nun bereits 31 Jahre mit einer spastischen Halbseitenlähmung links. In meiner Kirchengemeinde bin ich ehrenamtlich als Lektor tätig. In den Gottesdiensten lese ich also den Lesungstext und helfe dem Pfarrer bei der Austeilung des Abendmahls. Hier bereitet mir als einhändiger Spastiker das Austeilen der Oblaten Schwierigkeiten. Die Schwierigkeit liegt an der unkomfortablen Beschaffenheit der Patene, welche mir ein gutes Handling nicht gewährleistet. Dazu kommt dann noch das Schreiten von einem Abendmahlsteilnehmer zum anderen, was aufgrund der Spastik und der damit verbundenen Gangunsicherheit auch negative Auswirkungen auf die Sprache hat. Die Anrede »Christi Leib für dich gegeben!« kommt nur sehr verhalten und gestört aus meinem Mund.



*Patene für Einhänder*

Ich wünsche mir hier ein wenig Flexibilität bei der Abendmahlsdurchführung, die z. B. durch die Gabe der Oblaten in einem Körbchen, einem Bauchladen oder mit der Assistenz des Küsters erfolgen könnte. Dazu muss sich die Kirche dann ein wenig bewegen. Aber das ist machbar!

### Kundenwünsche beachten

Es kann dabei in einzelnen Fällen nachgewiesen werden, dass die oft herausgestellte Innovation und Vorreiterrolle eines bestimmten Produktes des Universal Designs auf Forderungen beruhen, die seit mehr als zehn Jahren immer wieder an die Unternehmen gestellt und nicht beachtet wurden.

Zudem existieren Beispiele, bei denen sich trotz aller propagierten Anstrengungen eines Universal Designs immer noch ergonomische Mängel in der Bedienung feststellen lassen, so dass die Frage eines im Unternehmen etablierten ergonomischen Know-hows offen bleiben muss. Dabei ist die Disziplin der Ergonomie mit ihrem Spektrum an wissenschaftlich und praktisch evaluierten Methoden in der Lage, humane und soziale Ziele in viel stärkerem Maße synergetisch mit Gestaltungsprozessen zu verknüpfen, als dies die vorgestellten neuen und alten Designkonzepte zu leisten vermögen.

### Besser gestaltete Lösungen sind Vorteile für alle!

Kennzeichnend für das Konzept Universal Design ist die Sichtweise, dass die gestalteten Dinge den Menschen einschränken und behindern können, und dass im Umkehrschluss besser gestaltete Lösungen einen breiten Absatzmarkt und Vorteile für alle bedeuten.

Da das eine attraktive Botschaft ist, wird Universal Design als Begriff auch viel versprechend verwendet. Was damit bezeichnet und beworben wird, darf nicht nur ein bedienbares Produkt für die bisherigen Benutzer sein, sondern muss auch tatsächlich für die gesamte, deutlich erweiterte Zielgruppe tauglich sein.

Universal Design sollte schließlich auf der Grundlage von Wissen und Methoden einer ergonomischen Gestaltung entstehen. Ansonsten kann es zu einer falschen Einordnung der Ergebnisse kommen, die ein Auflösen von Defiziten in den bestehenden Vorgehensweisen der Gestaltung erschwert.